



Abend-

Zeitung.

85.

Montag, am 9. April 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Binkler [Th. Heu.]

Stern und Unstern.

[Fortsetzung.]

Die förmliche Scheidung Minonens von jenem Polak, der späterhin, als verarmter und verachteter Vagabund, ihrer Gnade lebte, war vollzogen; sie erhob den guten und geschickten Merdel zum Wirtschaftsecretair der Herrschaft Feldstein und lebte daselbst noch, die Mutter pflegend, welche ein schlagartiger Anfall geisteschwach gemacht hatte. Jener diente der letztern, in seinen Feierstunden, gleichsam als Kammerzweig oder Haus-Cavalier. Er spielte mit derselben im Damenbrette, oder Mariage und um's Leben und ward ihr Günstling, weil er sie stets gewinnen ließ. Ein schrecklicher Beruf, den nur das Pflichtgefühl der Dankbarkeit versüßte.

„Mein Sohn!“ erzählte ihm die Matrone, Tag für Tag: „ich war einst, unter uns gesagt, das schönste Fräulein am höchstseligen Hofe und noch viel züchtiger als schön, denn Prinz Rudolf bot mir, eines Abends, ein Meißner Porzellan-Service für einen Kuß auf meine Lippen, und einen auf jedes Ohrläppchen, in die er, wunderlicher Weise, vernarrt war. Nein, Hoheit: sagte ich, in aller Unterthänigkeit: nicht für die ganze Stadt Meissen, zusammt der Porzellan-Fabrik und ihren Arbeitern, die sich damals wohl auf sechshundert Personen belaufen mochten, denn was hätte ich mit dieser Heerschar beginnen sollen? Sechs Freier hatte ich überdies zu derselben Zeit, denen kei-

ner unserer jetzigen Courtisane die Schuhriemen auflösen dürfte, sie aber lösten mir, wenn es lustig herging, um die Wette die Schuhschnallen auf, sie tranken alten Rüdesheimer und Krambamboli aus meinem Geschühe und bissen wohl auch die hohen, rosenrothen Absätze an, um ihre Passion zu markiren. Ja, wo ich ging und stand, da gab es gleichsam einen Auflauf und wer sich durch den Haufen drängte, zu sehen was passire, wen fand er? meine Wenigkeit! und dennoch blieb ich spröde und stachelig, gleich der Biene und ihnen deshalb um so verehrlicher. Die Biene, sagt mein Sirach, ist ein kleines Böglein und giebt doch die allersüßeste Frucht. Ei, diese gab auch ich, späterhin, meinem seligen Herrn, der mich heimführte. „Aber meine Tage sind vergangen wie ein Rauch! meine Tage sind dahin wie ein Schatten und ich verdorre wie Gras!“

Auch Minona ward, nach der erfolgten Scheidung, wie früher die Mama bedrängt; es liefen, seit dem Kundwerden der Befreiung, Briefe zu Dutzenden ein, in denen ihre Bekannte den Bruder oder Neffen, Mütter ihre Söhne, Grafen, Freiherren und Ritter sich selbst als rühmliche Gegenstücke des Herrn von Polak anempfohlen. Die begierigen und bedrängtesten kamen persönlich, doch minder gastfrei als Penelope, ließ sich Minona, einige Ausnahmen weggerechnet, vor den Freiern verleugnen, ja, es bewahrten vier baumlange, heroische Jäger das güldene Blied und die Burg, deren geschlossene Pforten und Vorhänge die

Unzugänglichkeit derselben bezeichneten. Klopste ein schwachtender Schäfer, oder stürmischer Ritter am Thore, so steckte der kleine, getreue Merdel sein Gnomenhaupt aus dem Schallloche, verleugnete die Herrschaft und wies den Gast nach der Dorfschenke, deren Labiale sich auf saueres Halbbier und versteinerte Knackwürste — die Sinnbilder der dortigen Wirthin, beschränkten.

Minona würde allerdings, Trotz der Freiwilligkeit dieser Entäußerung, bei ihrer Jugend, bei der billigen Sehnsucht nach den Blüthen des Lebens und dem Bedürfnisse der Mittheilung, vor Unmuth und Langweile vergangen seyn, wenn ihr nicht in der Frau Kornhalm eine verständige und angenehme Gefährtin geworden wäre. Emmelinens Gatte hatte nämlich, im Pachte gesteigert, sein bisheriges Geschäft aufgegeben und als ein Ehrenmann und trefflicher Landwirth bekannt und empfohlen, die Verwaltung der Herrschaft Feldstein übernommen, deren Herrin die Frau von Polas, bei diesem hoffnungslosen Zustand ihrer Mutter, bereits darstellte. Das Pärchen waltete jetzt über ihr in Herrn Weinler's Quartiere, der, längst entlassen, sürerst in seine Heimath an die Nordsee zurückkehrte und bald darauf zum Schiffsprediger auf einem Wallfischfänger berufen, mit diesem zu Grunde ging.

Emmelinens häusliches Glück, das die Erscheinung eines kleinen, lieblichen Kornhalmes auf den Gipfel hob, erhöhete in dem Busen der Augenzeugin dieser reinsten, irdischen Seligkeit, die Sehnsucht nach demselben Heile, nach eines edlen Mannes Herz und Hand, nach der Entschädigung für theuere Opfer, die ihr Liebesinn an den Unwürdigen verschwendet hatte. Doch, wer verbürgte ihr die Würdigkeit eines annehmlichen? Sie war ja reich, jung, blühend und hochgebildet, verständig und kinderlos, somit ein Ziel für die Bedeutendsten ihrer Sphäre und es verlohnte die Mühe und Gewalt, die ein böser Engel sich, mindestens für Jahr und Tage, anthun konnte, um ihr als ein Geist des Lichtes zu erscheinen und sie, wie Polas, zu betrügen. Ach, und eben er und seines Gleichen waren ja, in der Regel, die Liebenswertheren und so mancher Ehrenmann ihrer Bekanntschaft, der eine Gefährtin dieser Gattung als die höchste Gabe des Himmels empfangen, gefeiert und auf Rosen gebettet haben würde, erschien Minonen nur etwa zum Freunde, oder Gesellschafter, zum schätzbaren Oheim oder Anwalt geeignet.

Christine, die Kammerfrau der Mutter, hatte ihr, im Laufe der letztern Zeit, so oft es sich thun ließ,

von dem fremden, aber schönen, seelenguten, doch unbemittelten Grafen Althelm erzählt, der vor einigen Jahren ein kleines Rittergut in dieser Gegend geerbt, ein hübsches Frauchen mitgebracht, wie ein Engel mit diesem gelebt und es dann plötzlich durch den Tod verloren habe. Er sei darauf nach der Heimath zurückgekehrt, aber vor Kurzem in Fichtensee wieder eingetroffen und werde sich unfehlbar des nächsten, unbekannt mit dem Zustande der Gräfin Mutter, derselben vorstellen wollen, da er zu ihren Bekannten gehöre und vor allen angenommen und mit Gürtigkeit empfangen zu werden verdiene.

Bald darauf sagte dieselbe zu der Frau von Polas: Eben war er hier, begrüßte mich im Garten, wo ich Wäsche trockne, erschrak über die Nachricht, die ich ihm von dem Uebel-Befinden der Frau Gräfin gab, wagte es als ein Fremder nicht, Ihnen näher zu treten und bat mich, unsern Moriz zu rufen, der, vor dem Tode der seligen Gemahlin, bei ihm diente.

Moriz war der jüngste und gebildetste der Jäger, die Minona, um sich in dieser einsamen, ausgefetzten Wohnung gesichert zu wissen, in Dienst nahm und schnell genug der Liebling ihrer weiblichen Dienstboten geworden, die seine Sprödigkeit und Verschmähung nur um so begieriger nach einem milden Worte oder theilnehmenden Blicke machte. Er zeichnete sich durch mancherlei Kenntnisse und Anlagen aus, war auch ein trefflicher Sänger und bemüht, die lauschende Herrin, in stillen Abendstunden durch die Wahl, den Vortrag und den Wohlklang seiner Lieder zu erbauen. Er aber lauschte, mit derselben Andacht, ihren Winken und Befehlen und genoß vor den andern die Auszeichnung, die gnädige Frau bei Tafel zu bedienen. — Eben so emsig, treu und musterhaft hatte sich Moriz, nach Christinens Versicherung, bei dem Grafen Althelm genommen und als Zeichen seiner Verdienstlichkeit eine goldene Uhr aufzuweisen, welche ihm die verbliebene Gemahlin desselben, noch in ihren letzten Tagen, verehrte.

Christine war, mit wandernden Herrschaften, aus der Fremde allmählig in diese Gegend und in das Rudow'sche Haus gekommen, hatte sich jenem Grafen, welcher früher eines Tages hier zusprach, als Landmännin und als die einstmalige Pflegerin seiner Schwester bekannt gemacht und deshalb von dem Gütigen reichlich beschenkt und ausgezeichnet gesehn. Dankbarkeit und Eigennuß veranlaßten sie gegenwärtig zu dem Entwurfe, den armen, schönen, angenehmen Witwer zum Besitze ihrer reichen und noch an-

genehmer'n Frau zu helfen — sie schrieb ihm deshalb; er flog aus der Heimath, wo ihn ein Hofamt nur kümmerlich nährte, herbei, er beschloß, das große Glück ermessend, die Gelegenheit am Schopfe zu erfassen und sich, um jeden Preis, des Schazes zu versichern. Während dem nun Christine, so oft es sich thun ließ, von ihm sprach, sein Lob pries und ihrer Frau, mit dem Grunde der Wahrheit, das Paradies schilderte, welches sein voriger, verstörter Hausstand darge stellt habe, trachtete er Minonen persönlich zu gefallen und schmeichelte sich des günstigen Erfolges.

Frau von Polas ruhete lesend im Divan, als zu ihrer Bestimmung der Jäger Moriz statt der Kammerfrau eintrat und den Grafen Althelm meldete, dem sie bereits, von jener vorbereitet, seit Wochen und mit Bangen entgegen gesehn hatte und noch jetzt nicht mit sich einig war, ob er, als eine Ausnahme von der Regel zu beachten, oder, gleich so vielen andern, abzuweisen sey. — Nur heute nicht! dachte sie, zu überrascht, zu schmucklos, zu verstimmt, um sich nach ihrem Sinne darstellen zu können, und sprach deshalb:

Es thut mir leid, ich bin eben unwohl — Wo ist Christine? sie soll ihm das glauben und bemerklich machen, daß er gelegentlich wieder zusprechen könne.

E. Christine ging zu der Pfarrerin —

S. So rufen Sie das Kammermädchen.

E. Ist eben mit der Gräfin Mutter beschäftigt — Die Mägde arbeiten im Garten, die Jäger treiben sich im Dorfe herum —

S. Und der Graf —

Der Graf bin ich! fiel Althelm ein. Sie hielt ihn für wahnsinnig oder erkrankt und sprang erbleichend auf; er drückte sie, mit starkem Arme, auf den verlassenen Sitz zurück, er hielt ihr sein sprechend getroffenes Bild unter die Augen, das ihn in Hof-Uniform, mit einem Ordenskreuze an der Brust, als den Grafen Althelm beglaubigen mußte und sprach:

Mein edles Weib trug dieses Bild am Herzen, das der Tod zerbrach, jetzt aber werde mir eine Spanne Zeit zu der nöthigen Rechtfertigung gegönnt. Sie sind die Anmuth selbst, gemüthlich, geistvoll, tugendhaft und reich — ein Unwürdiger gewann Ihre Gunst, betrog das täuschbare, liebende Herz, machte Ihnen die Männer verdächtig — verächtlich! Diese Burg ward nun der unzugängliche Sitz und Inbegriff des Schönen und des Guten, der stärksten Magnete, die mein Geschlecht bewegen und anziehen — sie ward das Ziel der Selbstsüchtigen und Begehrenden, der

Schlechten, wie der Bessern, die alle blindlings herbeieilten und trübselig zurück kehrten. Mir wäre, auf diesem Wege, unfehlbar auch dasselbe Loos gefallen, also galt es ein Wagstück und den Versuch, fürerst persönlichen Antheil zu erregen, Ihnen den Mann, ohne Absicht und Anspruch und nicht durch diese schon im Voraus mißfallend, vor Augen zu stellen. Mir hat ein holdes, engelhaftes Weib — ach, nur für kurze Stunden, die Erde zum Himmel gemacht und himmlisch gut wie jene gesinnt, finden Sie gewiß die Sehnsucht nach der Wiederkehr des verlorenen Himmels verzeihlich.

— Ich begann als Soldat meine Laufbahn, erwarb mir dies Ehrenzeichen und verließ sie, auf Andringen meines Vaters, nach dem Eintritte eines flüchtigen Friedens, weil er in mir den letzten Sproßling seines uralten Stammes sieht, der nicht vergehen soll. Ich bin arm und so wird auch das Streben, diesem Stamme Glanz und Nachhalt zu verschaffen, natürlich und entspringt hier um so weniger aus unreiner Quelle, da Geiz und Vergeudungsucht mir immer gleich fern blieben. Sie suchten einen Forstbedienten, weil jene, als gemeine Lakaien, dem Walde näher als dem Forstmanne stehen und Ihr Zutrauen kam der Erfahrung zuvor; ich sah mich, bei dem ersten Anblicke, gütig aufgenommen, sah eine Fügung in Ihrer Zuversicht und täuscht den Befangenen nicht Alles, so nahm dies Wohlwollen zu, und lügt Christine nicht, so bedauert ihre Herrin im Herzen, daß ich nur Moriz, der Jäger, sey. — Ich aber lernte, während dem, die fromme Güte dieses Wesens, die stille Klarheit dieses Geistes, den ganzen Lichtkranz der Tugenden und Vorzüge kennen, die Sie zum Ebenbilde meiner verklärten Emma machen — vielleicht noch über die erheben und so liebe ich Sie wie diese geliebt ward — rein, innig, über Alles!

Minona erwiderte, nach Sammlung strebend, mit schwankender Stimme: Wie aber, wenn ich nicht, gleich der Verklärten, dies Gefühl zu erwiedern, noch Ihrem Zwecke zu genügen vermöchte? Dann hat mich ja Ihr Unternehmen, das bald genug landkundig werden muß, für immer dem Verdachte und der Verleumdung bloß gestellt und dieses furchtbare Unheil berücksichtigte Ihre Liebe nicht.

Es galt einen Versuch, entgegnete der Graf, erschrocken und erglühend: und ich gedachte — in dieser Karthause unbekannt und unbemerkt — gleich jenen Allen wieder zu verschwinden, wenn meine Hoffnung keine Blüthen trug. Doch sie blüht! — ja, bei dem ewigen Vater der Liebe! Sie wollen mir

wohl! Sie werden dem armen, verlassenem Moriz das Heil des Lebens wiedergeben, werden, wie Emma, sein Genius werden und dem Worte eines Redlichen trauen, der die Beglückerin in Freude und Leid, in Noth und Tod, auf den Armen seiner dankbaren, unvergänglichen Liebe zu tragen gelobt!

Minona entgegnete, zwischen Unmuth und freudiger Rührung: Ihr frevelhaftes Unternehmen war offenbar darauf berechnet, meinen Willen zu binden und ihm Gewalt anzuthun. Groß und leidenschaftlich mußte die Liebe und die Frau kindisch schwach seyn, die Ihnen das vergeben könnte.

Engelgut vielmehr! fiel er ein: und das ist die Herrliche, die mir vergeben wird — vergeben hat! setzte der Graf jetzt hinzu, als ein Strom von Thränen aus Minonens Augen stürzte. Er drückte ihre Hand an die Lippen, an die schlagende Brust und als der grämliche Vulkan der Spieluhr seinen Hammer schwang, um den Ablauf der Stunde vernehmen zu lassen, schien Aphrodite, die das Zifferblatt hielt, sich des Gespinntes zu freuen, das die Luna von Feldstein mit dem Endymion dieses Revieres verstrickte.

[Die Fortsetzung folgt.]

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hamburg.

[Fortsetzung.]

An Concerten brachte uns dieser Monat: Dasjenige des Herrn Moscheles, der wieder verdienten Beifall erntete, und sich auch im Theater in den Zwischenauftritten hören ließ; dann das Benefiz-Concert des Bassisten Reithmeyer, welches viel Lobenswerthes darbot und in welchem sich der Violinist Elvers, an dessen Spiel vorzüglich Präcision und Gefühl zu loben sind, zum ersten Male öffentlich hören ließ.

Bärmann hat nun seine sämtlichen Dichtungen in hiesiger plattdeutschen Mundart gesammelt und unter dem Titel: *Dat groote Hoög un Häwel-Book*, herausgegeben. Es ist nicht zu läugnen, daß Bärmann in Hinsicht der Kunstfertigkeit jene Sprache in jedes Metrum zu bringen und zu jeder Dichtungart anzuwenden das Mögliche geleistet hat, doch steht noch zu fragen: ob nicht ein Dichter, welcher sich dieser herzlichen, kraftvollen Sprache bedienen will, auch innerhalb der Schranken damit bleiben soll, die der ihr eigenthümliche Charakter bedingt. So möchte z. B. sie sich schwerlich zu Romanzen eignen. Das Büchlein enthält viel Lobenswerthes, wozu wir vorzüglich das auf unserer Bühne mit Beifalle aufgenommene Lustspiel: „Quatern“ rechnen möchten.

Bei Gelegenheit eines, wahrscheinlich grundlosen Gerüchtes, als ob ein hiesiger Bäcker als Scheintodter begraben worden sey, haben die Vorsteher mehrerer hiesigen Kirchen zweckmäßig eingerichtete Todtenkammern zur einstweiligen Beisehung der Leichen einrichten lassen, und es ist nur zu wünschen, daß das Publikum den Nutzen davon einsehen und sie häufiger benutzen möchte. Gewiß wird Jeder, der ganz das Schreckliche, allein in dumpfer Gruft rettungslos der Verzweiflung hinzugeben zu seyn, erkannt hat, seine theueren Abgeschiedenen vor solchem Erwachen zu sichern suchen.

Außer den Suhr'schen Panoramen, haben wir diesen Winter noch welche von Fischer und einem Altonaer Maler bei uns aufstellen sehen; außerdem findet die kunstvolle Nachahmung des Bergwerkes von Wieliczka in Galizien vielen Beifall.

Ein Herr Meyer hat sich mit einem Instrumente, Aeolodicon genannt, hier eingefunden und sich in einer Abendunterhaltung damit hören lassen. Wir vergleichen es am besten mit der bekannten Phospharmonica und können nur den Dickant als wohlklingend rühmen; der Bass ist schnarrend und unangenehm.

Ein Herr von Mekold aus Petersburg gab mehrere Vorstellungen im Apollosaale, in den er sehr werthe Taschenspielerkünste zeigte, von denen manche neu waren. — In der Weihnachtszeit zeigte ein hiesiger Conditior ein sehr zeitgemäßes Tableau, nämlich die Einnahme von Missolonghi.

Bei unserer Bühne war das Bemerkenswerthe in diesem Monate die Veränderung der Direction. Für den verstorbenen Herzfeld nämlich ist Herr Carl Lebrun, bekannt als Dichter, Uebersetzer und Schauspieler, eingetreten, und dieser thätige, talentvolle Mann giebt uns für die Zukunft die besten Hoffnungen. — Seine Einsicht und umfassende Kenntniß des Bühnenwesens werden sicher wohlthätig auf die Leitung des Theaters einwirken und wir hoffen nun mit Zuversicht, da die Verdienste und Kenntnisse des Herrn Schmidt den seinigen gleich kommen, in dem neuen Schauspielhause ein neues Leben in dieser Kunst erwachen zu sehen, die einst unser verewigter F. L. Schröder bei uns auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit erhoben. — Herr Lenz ist ferner als Regisseur des Schauspiels, so wie Herr Schäfer bei der Oper angestellt worden, und auch an diesen kenntnißreichen Männern hoffen wir die thätigste Mitwirkung zum Emporblühen der Kunstanstalt. — Dem Pohlmann ist nun wirklich als Sextus wieder bei uns aufgetreten, doch meinen Sachverständige, die Kälte der nordischen Hauptstadt, aus der sie zurückgekehrt, habe sich ihrem Gesange, dem ohnehin schon früher der rechte Wärmegrad des Gefühls gemangelt, mitgetheilt und sich hörbar gemacht. — Von Mad. Jost, welche als Vitellia ferner debutirte, können wir als Sängerin nichts besonders Rühmliches sagen. Ihre Gesangsmanier ist durchaus fehlerhaft, und ihre wirklich gute Stimme kann daher nicht den gehörigen Effect machen. Als Sängerin für zweite Parthieen ist jedoch diese Dame, die auch im Spiel nicht wenig leistet, recht gut brauchbar. — Herr Carl Schrader hat in der Rolle des Tamino, die er gegeben, fast alle Hoffnung, welche man nach seinem ersten Auftreten, als Joseph, von ihm gehegt, wieder vernichtet; hier war Unsicherheit und Unreinheit der Töne an allen Ecken und der gänzliche Mangel an Gefühl im Vortrage der lieblichen Melodien auffallend. Wer mag den jungen Mann nur vermocht haben, so gewagtes Spiel zu unternehmen, und konnte ihn sein Lehrer, Metzfessel, der doch am besten seine Kräfte kennen muß, nicht davon abhalten? — Wieder ein trauriges Beispiel moderner Treibhausbildung!

[Die Fortsetzung folgt.]